

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

1911. Wildbad, Samstag, den 28. Januar.

und mich denkt, es ist nichts gutes. Wolte Gott, sie sollte sich ein Dutzend und gerühmte Burauen zu mir, da mit ich ihr zum Frieden des Gewissens und zum Frieden mit Gott helfen könnte, che sie stirbt!"

Er ging nicht in sein Zimmer, da war es so schwül, nicht, weil er es ihr selbst hatte versprochen müssen, noch einmal wiederzukommen, und weil er selbst keine Ruhe finden zu können glaubte, solange sie nicht ihr offenbar schwer beladenes Gewissen erleichtert hatte.

Er setzte sich mit seiner geliebten langen Pfeife in die Gartenlaube und las beim Schenken der Windlampe. „Nun, Ruth so still?“ frag er plötzlich sein neben ihm sitzendes Entschloßterchen.

„Es ist so schwül, Großvater, und ich frage mich aus dem prächtigen Wetterleuchten. Vielleicht kommt das Gewitter doch gar nicht zu uns her, weil es nicht dort her. Auch geht mit der Zustand der armen Dore zu Regen.“

Ruth, warum wirkt dir so purpurrot wie ein ehediges Menschenkind zu werden pflegt, das eben eine ganze oder halbe Unmohheit gelost hat und sich dessen freut? Ruth, warum sagst du dem Großvater nicht die Wahrheit? Nein, er hat für heute Nacht schon Sorgen genug.

„Ich! ging es durch die Zwänge des Abortsbannes. Und hinten am Hülz — wie das drückt! Der Wind erhob sich in furchigen Stößen. Du — ah! heute es hoch in der Luft und da und dort schlug ein Schauernladen zu. Stiffs! ging es durchs dunkelgrüne Gewölbe des vor der Laube stehenden Lebenshaines; schon bald bog sich die schlante Spitze hin und her.

Da wieder ein stummer, kammendeheller Blitz und am so schwächer dann die Finsternis.

Ruth blinnte hier und da ein kühler Stern durch den Riß der Wollen.

„Burr! — der erste reue Donner!“

„Das uns hüringeben, Ruth, das Wetter kommt! Gott ist uns gnädig!“ sagte der Großvater. Still warde Ruth ihr Härtzeug anzuammen und ging mit der Windlampe voran.

Das Gewitter kam wirklich heran. Schon wieder grollte es leise in der Ferne. Windendehelke, kammendehelke, schwebende Blitze kammten am graulichfahlen Bestimmend auf — es war, als ob der ganze Himmel sich auflöste.

„Herrgott, hab' Erbarmen mit mir und vergiß mir meine Sünd!“ schrie es unten im Gemeindehau'e aus der tiefsten Tiefe eines stäubten Menschenbergs.

„Mutter, der Geland hat dir deine Sünd' schon lang vergeben, wenn du welche hast!“ tröstete Lutzgard selbst am ganzen Körper bebend. Ach Gott, wie Mutter Dore nur war!

Oben in der Kammer stand Dietrich am Fenster und

#### Ar. 8.

#### Verfälschter Weg.

Es ist Schme gefallen und ist doch nicht Zeit, man wirt mich mit den Hatten, der Weg ist mir verschurt.

Mein Haus hat keinen Oiebel, es ist mit worden alt, gebrochen sind die Mägel, mein Stüblein ist mit kalt.

Ach Lieb, laß dich's erbarmen, daß ich so elend bin, und schick mich in dein' Arme, so fährt der Winter dahin!

Aus: Aus Wolke's Herz und Mund. Zeitsche Wollstieber Herausgegeben von Georg Wehr. 8. Postländer's Verlag Leipzig.

#### Der Freihof.

Ein oberbairischer Dorfroman von Margarete Giesing (Wien Geschichts.) (Fortsetzung.)

Ehe sie den Sinn seiner Worte recht erwägen konnte, war er in der Nacht verschwunden. Lange stand sie ganz fassunglos und hörte immer von neuem wieder sein halb von Tränen ersticktes, leb' wohl, Ruth! In dem Augenblicke flammte ein stummer Blitz am Himmel auf, den ganzen Warten taghell erleuchtend. So hand es auch vor ihrem inneren Auge plötzlich in blendender Klarheit da, was sie bisher nur dunkel geahnt hatte — ihr armer Freund verzehrte sich in Sehnsucht nach einem Glücke das ihm für alle Ewigkeit verweigert erschien. Ach hätte sie ihm doch nur ein einziges gutes Wort sagen können che er ging! Sie war ihm ja so von Herzen gut. Tränmend sogen ihn Gedanken garold in die glücklichen Tage zwischen Kindheit und Jugend, wo sie ihm jubelnd ihr Bild aus den Händen genommen hatte unter dem Apfelbaum. Ja, aus den Händen hatte sie es ihm genommen und nun trug er es tief im Herzen. Und du, Ruth — trägst vielleicht auch du im tiefsten Herzensgrunde ein Bild und wehmütige Gedanken an ein unerreichtbares Glück? Und wie heißt die Glück, die zwischen dir und deinem Glück befestigt liegt?

Ruth hatte Zeit darüber nachzudenken, denn sie kam in dieser Nacht in kein Bett und kein Schlafzimmer kam in ihre Augen. Daran war die Dore und das schwere Nachgewitter schuld. Wirklich nur das allein? Wer kann es wissen!

Der Herrgott war von der Dore mit schweren Regnen zurückgekehrt. Wenn sie es doch nur sagen wollte, was sie auf dem Herzen hat! — unweilte er vor sich hin, „es scheint mir da etwas besonderes vorzuliegen,

und neigt ein wenig ihren Kopf vor sich nieder. Aber welches ich nehmen soll, das weiß ich nicht. — Daß nichts gehört, Mima, warum die Steinbergerin zu Marcin ins Wasser ist gekommen?“

„Jesus Maria! Was hast für Gedanken?“

„Wärst du das nicht?“ sagt die Großmutter in einem seltsam singenden Tone bei, „nachher gefällt dir das zweite noch weniger. — O, arme Steinbergerin! im Vergleich meiner hast du den Himmel auf der Welt! Und ich — ich soll ihn auch dort nicht finden.“

„Gottig hand sie auf und eile davon.“

Nach dieser kläglichen Stunde auf dem Steinhäufen steht es an drei Wochen lang. Da hört man in der Dore eine große Raugkeit. Der Peltchofer ist geborben ganz jäh dahin. Kollt oder so etwas, sagen die Leute. Ein jäh dorthin. Zwei Tage darauf gehen sechs Männer wieder in schwarzen Mänteln, dem Kirchhofe zu und tragen auf hoher Warte den Sarg. Kommt ist das Begräbnis, aber die Leute sind weniger feierlich gestimmt, als erregt und schrecklich. Zwei Landwäcker erscheinen und beschließen streng, daß der Dore wieder zurückgetragen werde ins Haus, wo Herren und Kolltoren angekommen sind aus der Kreisstadt. Eine Stunde später führen dieselben Landwäcker die Großmutter Josepha davon.

Wie sie an den Wäldchen kommen, eilt aus dem Häufel die Mima hervor, fällt der Kameradin um den Hals und sagt: „Josepha! Was ist das! Was hast angestellt!“

„Daß es gut sein!“ schreit die Josepha, „für mich kommt jetzt eine bessere Zeit!“

„Kornmärt!“ rufen die Landwäcker und treiben sie weiter.

Und das, liebe Dore, ist die Geschichte von den zwei Wäldchen mit der unglücklichen Liebe.

#### Wandlung.

„Wie sind Sie eigentlich mit Ihrer Nachschickerei zufrieden? Schreie sie noch immer so hübsch, wenn Sie distieren?“

„A. — „Ach habe sie jetzt bitter lie!“

„A. — „Bischo?“

„B. — „Ach habe sie geheiratet.“

„Schwere Arbeit. Baron (der von einer sehr schwerfälligen Tante nach dem Tange einen Kollonorden erhalten hat): „Der erste, wirklich verdiente Orden!“

„Keine Karte.“ Der Postmeister scheint heute geschädigt zu haben, die ganzen Dr. wachen stehen heute nach Blut- und Leberwurst!“

#### Rästel-Ede.

„Aber x sind immer so unklar gehalten.“

„In keinem Hellenen sprach Herr Eohn.“

„Und sag die Seiten in hürte Fellen.“

„Ach war auch einst in Konstantin.“

„Doch meine x besagten dentlich.“

„So fließ ich vor und was ich gelau.“

„Bei Jhren aber ist's unermesslich.“

„Was man Berhöcht schätz, junger Mann.“

„Als wären Sie gar nicht auf Looz gewesen.“

„So hat der Weltende sich gekümmert.“

„Und hat sich, ohn' viel Federlesen.“

„Aber x, hoch ohne r, bekennt.“

Ausführung folgt in nächster Nummer.

Ausführung des Landstrafes von voriger Nummer: Edele, King, Koll, Regel, Band, Haber, Gant, Gistant.

#### Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Verantw. Redakteur: Reinhardt, beilist.

meinem Häufel loben lassen. Das Häufel heiraten und das Häufel als Frau hab'!“

„Ach, es wird viel klugheit, was nicht wahr ist.“

„Sagt der Dore.“

„Da wohl.“ meint der Pate, „und gerade wenn zwei heiraten wollen, ist aller Tratsch auf.“

„Gewiß auch noch!“ bekräftigt der Dore.

„Zeuge es nicht! Sonst fähr' ich Jengen auf!“

„Sagt das Tirndel.“

„Mein Gott und Herr!“ legt sich der Mite wieder ins Mittel. „Man sagt halt immer einmal eine Dummheit. Jung-unüberlegt. Gemeint hat er's gewiß nicht schlecht. Weß, Dore?“

„Aber freilich nicht.“

„Und sollst auch bedenken.“ sagte der Pate zum Tirndel. „daß du dich ehgert um einen Vater wirst umschauen müssen.“

„Was er zu leisten hat, das wird er schon erfahren.“

„Sagt sie, das weitere geht ihn nichts an. Einen solchen Vater! Der Herrgott behüt' sie.“

„Aber ich hält halt doch meinen.“

„Wir sind fertig, da ist die Tür!“

„Scha!“ sagt der Mite zum Jungen, „heute schaffst sie dich hinaus. Wahrheitslich, weil du nicht allein gekommen bist.“

„Auf dieses Wort reißt die Mima das glühende Häufel vom Verb — der Mite so stink wie der Junge schmelzen hinaus durchs vieredige Loch.“

Nach acht Jahren nicht's anders.

„Wieder auf dem Steinhäufen sitzen die zwei Weibsbilder. Die Mima näht an Weißzeug, die Josepha tut nichts als Trübsal klagen. Die Mima hat sich nicht gar stark verändert, gleichwohl viel hat sie ausgestanden in der Verlassenheit in der Not, in Dorgerede, aber immer hat sie gute Gedanken und gute Menschen gefunden und stärker und fester hand sie anrecht noch, als vor dem Fall. Doch die Josepha, die Großmutter, die Kellnerin, ist kaum mehr zu erkennen. Um waszig Jahre älter! Schier eingestumpft, das gelbe Gesicht in ein Tuch gebunden, auswendig und inwendig voller Klammernis.“

„Kameradin!“ sagt sie jetzt mit heiterer Stimme. „Wenn ich dir damals gefogt hätte! — Wenn ich nur dir hätte gefogt!“ wiederholte sie. „Als wenn ich seit der größte Sänder nicht mehr leiden, als wenn ich seit acht Jahren hab' ausgestanden neben die'm Menschen! Denn' die's, liebe Mima, heut' hat er mich wieder.“

„Ich bit dich, sei still!“ unterbricht die Kameradin und nicht mehr anhören!“

„So bin ich heute beim Pater gewesen, wegen der Ehecheidung.“

„Und was hat er gefogt?“

„Hinausgefogt hat er mich.“ erzählt die Großmutter. „Nachher bin ich zum Richter gegangen. Der hat dir Häufel gekaut: Wäskle ihn halt wieder einmal einperrren. Um Gottes willen! schrei ich, nur das nicht; wenn er wieder herauskommt, dann ist's noch schlimmer. Ich frinne ihn zu gut. So kommt er nicht hessen. Sagt der Richter, und hat mich allein stehen lassen. Keine Kameradin, die Baderin, hat mit das Durchgehen geraten. Das ist auch kein guter Rat, mein du. Boccimal hab' ich's getan, da ist er mit nachkommen hat mich hetimgetrieben wie der Fleischhauer ein Kalb. Ach tu's nicht mehr. — Da unterwegs zu dir her habe ich mit aber was' ausgebracht. Zwei Mittel habe ich noch; will hören, was du dazu sagen wirst.“

„Gott geb's, daß es gute wären! Wie wollt' ich dir's gannent!“

„Gut vordren sie freilich“, meint die Großmutter







Ministerpräsident von Weizsäcker wies die Beschwerde des Abgeordneten von Krome zurück, daß die Vorlage über die Deduktionsmittel noch nicht erschienen sei und bemerkte gegenüber dem Redner, daß seine Haltung zu der Reichsfinanzreform nach dem Wortlaut seiner gestrigen Erklärung genau dieselbe sei wie im vergangenen Jahr. Minister von Bischoff erklärte, daß das Körperschaftsteuergesetz gleich nach der Erledigung der Reichsverfälschung eingebracht werde. Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen.

### Rot-schwarze Verbrüderung auf dem Stuttgarter Rathaus.

Bei der Bürgerauswahlohnmannswahl erhielt Dr. Helan ger (Sp.) 16 Stimmen, Fischer (Soz.) 14 Stimmen, ein Zettel war leer, ein Wähler enthielt sich der Abstimmung. Somit ist Helan ger (Sp.) gewählt. Zum ersten Stellvertreter wurde gewählt Wölz (D.F.) gegen Fischer (Soz.), zum 2. Stellvertreter Kangleiter Schilling (K.), gegen Kienzle und Weich. Dieses Ergebnis zeigt, daß das Gerücht von einem schwarzroten Wahlbündnis tatsächlich berechtigt war, denn neben den 12 sozialdemokratischen Stimmen vereinigte der Sozialdemokrat Fischer noch die beiden Zentrumstimmen des Rechtsanwalts Schilling und des in den Bürgerauswahl neu gewählten Landtagsabgeordneten Graf auf sich. Die Entscheidung lag, nachdem Volkspartei und Nationalliberale sich getrennt hatten, bei den Konservativen, die sich trotz Berufungsverweigerung nicht dazu entschließen konnten, einen Sozialdemokraten zu wählen, ja nicht einmal für die Wahlbarkeit eines ihrer Bürgerauswahlglieder waren, sondern mit 2 von 3 Stimmen für Helan ger eintraten. Kritisch war die Situation in letzter Stunde noch besonders dadurch geworden, daß einige Nationalliberale verhindert waren, in der Sitzung zu erscheinen. Die Sozialdemokratie hat sich jedenfalls durch die Verbrüderung mit dem Zentrum keine Vorbeeren geholt und man kann es verstehen, wenn das Verhalten des „Kommunisten“ ihr äußerst unangenehm ist. Die Folgen des rot-schwarzen Zusammengehens werden im Lande sicherlich ein eigenartiges Bild finden.

In derselben Sitzung gab Oberbürgermeister Gauß den üblichen Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart für das vergangene Jahr. Der Bericht — der letzte den Herr Gauß erstattet hat — ist diesmal besonders gründlich ausgearbeitet und gibt einen umfassenden Überblick über die gedeihliche Weiterentwicklung Groß-Stuttgarts. Er zeigt aber auch zugleich, daß Oberbürgermeister Gauß seinen Posten nicht verläßt, ohne sein Programm bis auf wenige kleine Reste, deren Erledigung keine Schwierigkeiten mehr bereitet, zur Durchführung gebracht zu haben.

Stuttgart, 26. Jan. Bekanntlich wurde der bei der Scherdingen-Katastrophe verunglückte Mechaniker Böhrer mit seiner Entschädigungsklage gegen Graf Zeppelin in zwei Instanzen abgewiesen. Wie man hört, hat Böhrer nunmehr Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Stuttgart, 26. Jan. An Stelle des demnächst aus gesundheitlichen Gründen zurücktretenden Stadtpflegers Wagner soll, wie zuverlässig verlautet, ohne öffentliches Ausschreiben, der frühere Stadtschultheiß Harrer von Schramberg als städtischer Finanzrat berufen werden.

Stuttgart, 26. Jan. Anlässlich seiner Rückreise von der Mitgliedschaft der Verwaltungskommission des Landeskrankenhauses hat Medizinaldirektor a. D. Dr. v. Gubmann diesem Spital eine Stiftung von 15 000 M. gemacht.

Stuttgart, 26. Jan. Der Igl. württembergische Automobilklub hat nunmehr zwischen Weilmünster und Feuerbach den erforderlichen Platz gekauft, um die schon vor einiger Zeit geplante Automobilschule einzurichten. Der Platzwerb erfordert rund 25 000 M.

Am, 26. Jan. In der heutigen gemeinsamen Sitzung sprach Gemeinderat Mitglied namens der Kollegen den Oberbürgermeister v. Wagner anlässlich seiner 20.jährigen Amtszeit den Dank für seine Dienste aus. Sodann wurde beschlossen, weitere 57 Arbeiter-Wohnhäuser zu erstellen. Die Gesamtbaukosten betragen 400 000 Mark. Das Baukapital gibt die württ. Versicherungsanstalt zu 3 Proz.

Rotweil, 27. Jan. Der katholische Pfarrer Gut in Rappenhau im Oberamt Tuttingen ist unter dem Verdacht, Sittlichkeitsvergehen an Schulkinder begangen zu haben, ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingekerkert worden. Er leugnet seine Schuld.

## Nah und Fern.

### Schürzt.

In Rappenhau fiel der 23 Jahre alte Bierbrauer Gyp, in der Brauerei Jakob Häfner so unglücklich von einer Leiter auf ein darunter stehendes Fass, daß er sich schwere Verletzungen am Unterleib zuzog und kein Wort mehr sprechen konnte. Der Unglückliche wurde ins Altschwäbische Krankenhaus nach Heilbronn verbracht.

### Stoa für Advokaten.

Ein ungewöhnlicher Fall von Personenhandelsfälschung ist kürzlich durch Zufall entdeckt worden. Ein gutsituerter Mann, der gegenwärtig in einer badischen Amtsstube wohnt, lebt seit 1888 von seiner Ehefrau getrennt. Seit jener Zeit hat er ein Verhältnis mit einer anderen Frau unterhalten, aus welchem 7 Kinder hervorgingen, als deren Mutter er seine Ehefrau beim Standesamt anmeldete. Was die Sache noch komplizierter macht, ist, daß das älteste dieser Kinder bereits wieder verheiratet und Mutter ist. Für unsere Juristen zweifellos ein interessanter Fall.

In Waiblingen brach der 19 Jahre alte Heinrich Frey auf der alten Renns beim Schleifen auf dem Hof ein, ging sofort unter und ertrank. Sein Schwager, der sich die größte Mühe gab ihn zu retten, war zu schwach, um den viel kräftigeren Frey an die Oberfläche zu bringen. Bis er jedoch Hilfe herbeigeholt hatte, war

der Verunglückte unter der Eisdecke verschunden. Erst später gelang es, die Leiche zu bergen. — In Schmiechen schluderte ein 1 1/2-jähriges Kind ein Zweifelhühnchen, das ihm im Halse stecken blieb. Das Kind zeigte bald Atembeschwerden. Der Arzt konnte das Hühnchen nicht mehr entfernen und das Kind mußte nach Tübingen verbracht werden, wo zwar das Hühnchen herausgenommen werden konnte, aber das Kind gestorben ist.

In Reutenstadt a. N. wollte ein mit 5 Personen besetzter Schlitten die Bahnlinie passieren, als eben der von Kochertal kommende Personenzug heranbrauste. Nur dem Umstand, daß der Lokomotivführer die Gefahr bemerkte, gelang es, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen. Der Schlitten bekam jedoch einen Stoß, wurde umgeworfen und ging in Trümmer. Von den Insassen wurde eine ältere Frau auf die Schienen unmittelbar vor die Räder der Lokomotive geworfen, von wo sie bewußtlos ins Spital verbracht werden mußte.

In Weiler O. A. Kirchheim hat sich der ledige Schreiner Ebert aus München erschossen. Er hat zuvor an zwei Gebäuden Brandstiftung begangen. Die Tat wurde aber rechtzeitig entdeckt und weiterer Schaden verhütet. Da sich Ebert eindeutig jah, entzog er sich durch Selbstmord seiner Festnahme.

Eine unbekante Frau, die in den 40er Jahren steht, ließ sich gestern abend 1/9 Uhr unterhalb der Station Pfullingen O. A. Reutlingen vom Zug überfahren und wurde in schrecklich verstümmeltem Zustande auf dem Bahngleis aufgefunden.

## Gerichtssaal.

Pforzheim, 26. Jan. Das hiesige Schöffengericht hat wieder ein Straßbergvergehen verurteilt. Der Goldarbeiter Ernst Meyer sagte zu einem Bekannten: „Alter Freund, wenn du die nächste Woche noch zur Arbeit gehst, verkaufe ich dir den Kanzen.“ Er erhielt dafür drei Tage Gefängnis.

Berlin, 27. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Gärtner Tippe wegen vorsätzlichen Totschlags der Teske'schen Eheleute zu zweimal lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der Ehrenrechte. Tippe hat die beiden Teske niedergeschossen, als er beim Einbruch in deren Wohnung ertwischt wurde.

## Bermischtes.

### Die Wunder Württembergs.

Unter diesem Titel erschien in einem angesehenen Londoner Blatt dieser Tage ein Artikel von Sir H. R. Johnston, einem der bekanntesten Paläontologen unserer Zeit. Johnston hat kürzlich in Stuttgart einen Vortrag über die Rassenunterschiede der afrikanischen Völker gehalten und bei dieser Gelegenheit unser Heimatland näher kennen gelernt. Was er seinen Landsleuten über Württemberg erzählt, ist auch für uns von besonderem Interesse. Kennen doch die wenigsten Württemberger die bedeutende geologische Vergangenheit ihrer Heimat. In die Zeit, da ein riesiges Salzmeer große Teile des heutigen Süddeutschland bedeckte, verlegt Johnston die Entstehung der Vogelswelt. Er meint darüber: Bei unseren heutigen begrenzten Kenntnissen in der Paläontologie vermögen wir nicht zu sagen, wo der Vogel geboren wurde; aber wenn einst alle Geheimnisse der Natur entschlüsselt sein werden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ehre, seine Heimat gegeben zu sein, auf Württemberg fällt oder auf ein nicht weit von ihm entferntes Gebiet Mitteleuropas.

Die weiteren „Wunder Württembergs“ schildert der Velehrte u. a. wie folgt: Nicht allein beherrschten die Meere und Seen Württembergs während der ganzen 2. Epoche Lungenfische, deren nächste noch lebende Verwandte jetzt nur noch in Australien gefunden werden, und keine Moorgründe und Flußmündungen ernährten riesige Amphibien und phantastische Vetter der Krokodile, sondern seine trodenen Gegenden waren auch die Heimat eittiger der frühesten Formen von Säugetieren, entfernteren Verwandten jener eierlegenden und beuteltragenden Tiere, die in Australien noch ihr Dasein fristen. Württemberg kann sich im Lias eines Ueberflusses an riesigen Däien rühmen und eines einzigartigen Reichthums an Ichthyosauriern, Teleosauriern und anderen Fisch-Schäfer, auch fehlten nicht große fliegende Reptilien und Riesentibellen, die ihnen zur Nahrung dienten.

In der Geschichte der Paläontologie zeigt sich eine große, aber die ganze Erde sich erstreckende Lücke, das Fehlen eines klaren Uebergangszustandes zwischen der Kreide und der Tertiärzeit. Doch sobald die Geschichte der Lebewesen wieder aufgenommen ist, marschirt Württemberg auch wieder an der Spitze. Nach seinen Palmen, seinen fossilen Vögeln und Säugetieren im frühesten Tertiär zu urteilen, erstreckte es sich eines warmen, subtropischen Klimas. Es war der Lummelplatz der Urelephanten, des Urhirsches, des riesigen Schweines, des dreihufigen Pferdes, des Bawies, des säbelzahnigen Tigers, der Landkrabben und dergl. mehr. Die Schildhalter im Wappen von Württemberg sind ein Löwe und ein Hirsch und wenn der Ahnherr der württ. Herzöge irgend welche Kenntnisse gehabt hätte von seines Landes nicht gar zu fernem Vergangenheit, so würde er kaum zwei passendere Tiere haben wählen können zu seinem Wappenschild. Da gab es — vor etlichen 15—50 000 Jahren — den fälschlich so benannten irischen Elch, da waren ferner riesige Hirsche mit prachtvollen, diejenigen der Jetztzeit bei weitem übertragenden Geweihen; das Renntier kam und ging mit dem Eis und der Elch blieb bis in die Zeiten der Römer; das Reh und der Hirsch sind heute noch im Lande verbreitet.

Württemberg hat auch riesige wilde Pferde gekannt und es ist nicht unwahrscheinlich, daß von ihnen unsere Zugpferde abstammen. Bisons und Auerochsen, Mammute und Biber, Hyänen, verschiedene Bärenarten und Affen tummelten sich in Fülle in diesem Teile von Süddeutschland und manche unter ihnen fristeten ihr Leben bis zum Beginn unserer historischen Zeit.

Alle die Hundet, die ich hier beschrieben und noch viele andere, sind in dem Naturhistorischen Museum in Stuttgart zu sehen, einem der besten und reich ausgestatteten Institute der ganzen Welt. Es ist so voll der wunderbarsten, das Auge geradezu entzückenden Dinge, daß dieses Museum allein die wirklich geringen Ausgaben einer Reise nach Württemberg und eines Aufenthalts in Stuttgart lohnt.

## Vor 40 Jahren.

### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, den 27. Januar.

Heute nachts Sturm auf die Forts Dantes und Basses Perches. Scharmügel bei Getettes, Vaigès, Befeché beim Ausmarsch aus Salins.

Belfort. Der gestrige Sturmangriff an Belfort und dessen Forts wurde blutig zurückgeschlagen. Das 2. Bataillon des 3. pommerischen Landwehrregiments Nr. 14 mußte abends halb 6 Uhr noch antreten, das Gepäck ablegen, worauf ihm mitgeteilt wurde, daß es zum Sturm auf die Schanze 5 bestimmt sei. Die Aufgabe schien ihnen unmöglich. Aber die braven Landwehrmänner gingen todesmüthig in den schweren Kampf, der dem Bataillon 850 Mann kostete.

London. Die „Times“ wird von Chislehurst aus eruchtet, ihre Angabe, die Kaiserin Eugenie habe mit Einwilligung Napoleons die preussischen Bedingungen angenommen, als unbegründet und ungenau zu bezeichnen. „Daily Telegraph“ fügt hinzu: die Kaiserin Eugenie unterzeichnete kein solches Dokument, Graf Bismarck hat keines verlangt und wird die Friedensverhandlungen auf seiner derartigen Basis leiten.

Verfaßtes. Jules Favre kehrt heute mit General Beauffort zurück. Der Waffenstillstand für Gesamtfrankreich ist abgeschlossen. Die französischen Truppen treffen zu Hunderten bei den sächsischen Vorposten ein, Defektion anbietend. — Favre war heute den ganzen Tag bei Graf Bismarck, da sich die Konferenzen sehr in die Länge zogen. Der Generalstab verzögerte alles durch seine Strenge und Genauigkeit. Herr v. Nolke sagte zu Favre: „Ich muß der Disziplin meiner Armee sehr sicher sein, um ihr unsere Konvention bieten zu können. Ich habe die Ueberzeugung, daß sie darüber sehr ernüchtert sein wird.“ Herr von Bismarck hat diese Abfassung bestätigt. In Paris wird immer noch der Widerstand bis auf äußerste gepredigt. Man ist von unermesslichem Schmerz erfüllt über die „grausamen Bedingungen der Preußen.“ (Und Müde, mit der gegen die Franzosen verfahren wurde).

Ueber die Franzosen äußerte Bismarck am 27. Januar zu Busch: „So sind sie! Man kann einem Franzosen fünfzigtausend aufzählen — wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält, die sich darin ausdrückt, und die entsprechende Attitüde dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht gepörrt.“

## Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 26. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen im Schloßthaus zu Gmünd und in Leineßlingen.

### Rind- und Schweinemärkte.

#### Schlacht-Rind-Markt Stuttgart.

26. Januar 1911.

Gugetrieben	Strohob.		Alber.		Schweine.	
	120	130	120	130	120	130
Ochsen	1. Qual. von 88 bis 92	2. Qual. „ „ „	1. Qual. von 85 bis 88	2. Qual. „ „ „	1. Qual. von 65	2. Qual. „ „ „
Bullen	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „
Stiere u. Junge	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „
Kühe	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „	1. Qual. „ „ „	2. Qual. „ „ „

Verlauf des Marktes: Rinder lebhaft, sonst mäßig.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

Stetten: Milchschweine 22—32 M.

Grötschheim: Milchschweine 27—50 M., Käufer 52 bis 70 M.

Stuttgart: Milchschweine 20—36 M., Käufer 55—95.

Göppingen: Milchschweine 20—40 M., Käufer 40—90.

Gall: Milchschweine 26—45 M.

Heilbronn: Milchschweine 20—41, Käufer 60—120 M.

Heilbronn: Milchschweine 25—40 M., Käufer 50 bis 100 M.

### Hopfen.

#### Rärnberger Hopfenpreisliste

##### der letzten Woche.

Preise per 50 Kg.: Gebirgshopfen 125—130 M., Markt-hopfen, prima 120—125 M., do. mittel 112—118 M., Daller-sauer, prima 130—135 M., do. mittel 115—125 M., Hallertauer Siegel, prima 130—140 M., do. mittel 115—125 M., Württem-berger, prima 130—135 M., do. mittel 115—125 M., do. geringe 85—100 M., Belsche, prima 125—130 M., do. mittel 115—120 M.

### Tabak.

Göppingen O. A. Bradenbeim: Bei der Tabakverwägung ergab sich ein Quantum von 63 Zentner, welche 49 Pflanzler zur Bage brachten. Käufer des hiesigen Tabaks waren die Firmen Leo von Dürrenz, Waggler von Gausen und Geb-rüder Sorg von Böttingen. Bezahlt wurden 36 Mark per Zentner bei Gewichtssteuer. Die heutige Tabakente wurde nach Quantität unter mittels taxiert. Eigentliche Qualitätsabak wurden hier nicht erzeugt.

Harz: Diese Woche wurde in den Gäuorkschaften Reutlingen, Tübingen, Oeschelbronn und Bönhof der Tabak abgewogen im Gewicht von zusammen ca. 200 Zentner. Käufer war Zigarrenfabrik Gebüder (Göppingen). Die Pflanz-ler sind mit dem Ergebnis und Preis, 52—55 Mark, sehr zufrieden und dürfte dieses Jahr bedeutend mehr gebaut werden, da sich Tabak bei uns als die einträglichste Handelspflanze erwiesen hat; jedoch sollen die Pflanzler mehr Sorgfalt auf das Trocknen des Tabaks legen und nicht beim Bündeln Halbgut und Nachtabak zusammenmischen, damit es beim Abwiegen zu keinen Differenzen kommt.

Dettingen O. A. Roudbronn: Beim Abwiegen und Ab-liefern des Tabaks wurden nahezu 150 Zentner zum Preise von 42 Mark für den Zentner abgewogen. Der letztjährige Ertrag war in Anbetracht der kalten Witterung der Sommermonate gut. Der Ertrag war im allgemeinen sehr befriedigend. Die Rabungen gehen nach Mannheim.



**Soziales.**

Wie verkauft, findet der Blumentag, anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier des Königspaares, für den Bezirk Neuenbürg am Sonntag, den 26. März d. J. (Lätare) statt.

**Wildbad, 28. Januar.** Warum flatterten gestern von den Häusern so lustig die Fahnen? Nun, sie wehten zu Ehren des kaiserlichen Geburtstagskundes, unseres Reichsherrn Wilhelm II. Die übliche öffentliche Festfeier wird hier, wie ja durch Inserat bekannt, mit einem Lichtbild-Vortrag im Flotten-Verein verknüpft. Der Festabend, der durch diesen hochinteressanten Vortrag an Bedeutung gewinnt, verdient das Interesse aller Bürger und sei an dieser Stelle noch besonders auf das Inserat in der heutigen Nummer hingewiesen.

**Wildbad, 28. Januar.** Feuer-Vöschprobe. Es ist absolut berechtigt den „Theo-Trocken-Feuerlöcher“ als nützlich, praktisch und unentbehrlich zu bezeichnen; dieser Ansicht werden vornehmlich auch alle diejenigen sein, die gestern Nachmittag der glänzend bestandenen Probe des Feuerlöcher-Apparates beiwohnten. Man wollte kaum glauben, daß die röhrenförmige rote Blechhülle, die im Innern ein gelbliches Pulver birgt, denn das ist tatsächlich der ganze Apparat, eines solchen Feuerlöcher, wie es der geteerte und mit Del getränkte Scheiterhaufen entfeuert, Herr werden könne und doch war es im Nu geschehen. Auch die gewaltige Feuergarbe, die aus der ebenfalls mit Brennstoff gefüllten Hülle, emporschlug, war im Moment mit dem „Theo-Apparat“ erlosch. Daß selbst ein Kind den mechanismuslosen Feuerlöcher handhaben kann, bewies ein drittes Brandobjekt. Kurz, der bewährte Apparat, der in bezug auf

Zweckmäßigkeit die vollste Anerkennung aller Anwesenden fand, verdient, daß er von vielen gekauft werde, um im nötigen Falle als guter Helfer zur Hand zu sein.

**Wildbad, 28. Januar.** Wie durch Inserat in den letzten Nummern bekannt gegeben wurde, findet morgen in Calw ein Kreistag der fortschrittlichen Volkspartei statt. Die hochwichtige Tages-Ordnung, in der die Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten als besonders aktueller Punkt gelten dürfte, sollte allen hiesigen Parteifreunden ein Ansporn zu dem Besuch der Versammlung sein, zu der ja außerdem von Hrn. Landtags-Abgeordneten Staudenmeyer eine freundliche Einladung ergangen ist. Der ungünstigen Verhältnisse halber wird von einer Wagen-entl. Schlittenpartie Abstand genommen und der Bahnweg benützt; am zweckmäßigsten erscheint der Zug früh 9.53 Uhr, zu dem sich alle Partei-Interessenten einfinden wollen.

**Wildbad, 28. Januar.** Entgegen einer früher verbreiteten Nachricht, nach der ein großes Skifest morgen hier stattfinden sollte, können wir heute mitteilen, daß ein solches am 19. Februar vom Pforzheimer Ski-Club geplant ist. Hoffentlich macht sich bis dahin noch nicht ein zu arger Schneemangel bemerkbar. An dem Wettlauf schließt sich eine Feiertag im Sommerberg-Hotel an. Das Fest wird nicht nur den vielen aufwärtigen Sportsfreunde ihre Wünsche erfüllen und Freude bereiten, sondern auch uns Wildbadern Vergnügen bringen und Interesse wecken für den wirklich schönen Schneeschuh-Sport.

**Wildbad, 28. Januar.** Wieder wird es Sonntag. Aber mit dem Kobeln dürfte es diesmal nicht mehr viel sein. Vor allen Dingen wird aber die lustige Rondscheinkobelpartie morgen Abend ganz in Wegfall kommen. Wie findet man nun für diesen schönen Genuß einiger Maßen

Ersatz? Einfach: man macht dafür eine Reise durch die Welt! Aber wie, wird mancher erstaunt fragen. Nun, das Sonntags-Programm des „Norden-Rins“ gibt darüber Aufschluß. So mancherlei wird man wieder sehen; Reize und Schönheiten der Natur werden flüchtig grühen und den Naturfreund begeistern. Welt Humor wird für Lachen sorgen und Weltleid für die nötige Sentimentalität. Besonders schön soll ja das Lebensbild sein: „Grete, kehre zurück“. Man überzeuge sich davon.

**Höfen a. E.** Heute Abend 8 Uhr wird im Gasthaus zur „Sonne“, hier, ein Vortrag über Elektrizität gehalten werden.

**Gräfenhausen.** Auf dem hiesigen Rathaus findet am Montag, den 30. Januar d. J., vormittags 9 Uhr, ein Langholz-Verkauf statt. Zur Versteigerung kommen: tannene, forchene und eichene Stämme, Bau-, Jag- und Hopfenstangen.

**Koffenau.** Am Dienstag, den 31. d. M., findet auf dem Rathaus hier selbst ein Stammholz-, Sägholz- und Stangen-Verkauf statt. Derselbe beginnt um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr v. Auszüge durch den Waldmeister.

**Stuttgart.** Die „Städtische Armenbeschäftigungs-Anstalt“, Wolframstraße 65, schreibt eine Brennholz-Lieferung aus, nach der 1200 Rm. buchenes und 3700 Rm. weißtannenes, frischgeschlagenes, gesundes Scheiterholz, in Partien von mindestens 200 Rm. geliefert werden sollen. Die Bedingungen können Interessenten von der Verwaltung beziehen. Offerten mit Preisangabe sind bis spätestens 6. Februar d. J., abends 6 Uhr, einzureichen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: I. B.: Paul Köhler daselbst.

**Deutscher Flotten-Verein.**  
Ortsgruppe Wildbad.

Montag, den 30. Januar 1911, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Alten Linde  
Herr Freiherr von Hüllessem-Meerscheidt  
Kapitän zur See a. D.

**Lichtbildervortrag**

halten über das Thema:  
**Handhabung und Verwendung eines modernen Kriegsschiffes im Hafen und auf See.**  
Dazu werden die Mitglieder des Flotten-Vereins, die verehelichten Vereine und alle, die sich für die Sache interessieren, mit ihren Familienangehörigen freundlich eingeladen.  
J. A.:  
Dr. Metzger.

**Naturheil-Verein Wildbad.**

**Öffentl. Vortrag**  
von O. Kafka über  
**das Naturheilverfahren**  
am Sonntag, den 29. Januar, nachm. 4 Uhr  
im Hotel Maisch.  
Jedermann hat freien Zutritt.

**Schützen-Verein Wildbad.**

Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 2 Uhr  
**Kaiserbecher-Schiessen**  
Bahlreiche Beteiligung erwünscht  
das Schützenmeisteramt.

**Gasth. zur alten Linde.**

Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab:  
**Kinder-Vorstellung**  
Eintritt 1. Pl. 15 Pfg., 2. Pl. 10 Pfg.  
Von 6 Uhr ab:  
**Familien-Vorstellung**

**Program:**  
Das Bothe Journal . . . . . Hochinteressant.  
Die beiden Konkurrenten . . . . . Komisch.  
Eine Tragödie auf der Felsenklippe . . . . . Hochdramatisch.  
So ein Pfad . . . . . Urtümlich.  
Nischenbrödel . . . . . Feine Komödie.  
Kaviaturen . . . . . Orig. Trickfilm.  
Eisbärenjagd an der Polargegend . . . . . Reizend. Naturbild  
**Grete kehre zurück.**  
Ein wahres Lebensdrama.  
Hierzu ladet höflich ein  
Julius Krimmel.

**Liederkranz Wildbad.**

Samstag Abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
**Bonus.**  
im Soz. Der Vorstand.

**Turnverein Wildbad.**

Samstag Abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Hotel Graf Eberhard.  
Der Vorstand.

**Ev. Arbeiterverein Wildbad.**

Samstag abend 8 Uhr  
im Schwarzwaldhotel  
**Singstunde**  
Der Vorstand.

**20%**  
auf sämtliche  
**Winter-Mäntel**  
mit Ausschluß der Plüsch- und Sammt-Paletots.

**Gustav Kienzle,**  
Königl. Hoflieferant,  
König-Karl-Straße 187.

Unsere lieben, blonden, heiratslustigen . . . . .  
**Wilhelm**

zu seinem 23. Wiegenfeste ein am Kohlhausle anfangendes, durch die Parkstraße fahrendes und in der Hauptstraße verknallendes, 3-fach donnerndes Hoch!!!  
Gold Helms, do spannst, des kochst  
o Füssle mit 6 Raif!

**Schwefel-Hölzer**

per Paket 28 Pfg., bei 10 Pakete 25 Pfg. empfiehlt **Rob. Treiber.**

**Evang. Gottesdienst.**

4. S. nach Epiph. 29 Jan. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Hornberger.  
11 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Schwestern: Stadtpfarrer Köhler.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtpfarrer Köhler.

**Theo-Trocken-Feuerlöcher**

einfach und praktisch — ohne Mechanismus  
von jedem Kind zu handhaben!  
Erprobt und vielfach glänzend bewährt.  
Preis Mk. 15.—  
mit erster Füllung und Gratis-Nachfüllung nach Bränden.  
**Auto-Löcher Mk. 20.— (unentbehrlich).**  
Man verlange Prospekte von der  
Zweigdirektion  
Calw-Nagold-Freudenstadt-Neuenbürg  
Hr. Gassner - Calw.

**Sonderangebot in nachstehenden Schuhwaren!**

Ein Posten Schuhwaren, die in den Preisen bedeutend herabgesetzt sind, in guten und besten Qualitäten, weil unvollkommene Sortiment und Restbestände, bringe ich zu billigen Preisen zum Verkauf. Die betreffenden Waren sind mit der Bezeichnung „Sonder-Angebot“ in dem Schaufenster ausgestellt. Einige Beispiele:  
Schwarze Chevreaux-Damen-Schnürstiefel Godpar-Welt bisher 15 bis 18 Mk. jetzt **12<sup>50</sup>**  
Schwarze Chevreaux-Damen-Schnürstiefel Godpar Welt bisher 16 bis 18 Mk. jetzt **12<sup>50</sup>**  
Schwarze Chevreaux-Damen-Schnürstiefel blau bisher 13 Mk. jetzt **9<sup>50</sup>**  
Damen-Schuh-Schnürstiefel blau bisher 9.50 Mk. jetzt **7<sup>50</sup>**  
**Wilhelm Treiber, :: Wildbad.**  
— Spezial-Geschäft. —  
Hinter Hotel Klump.

**Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.**  
(früher Handelschule Merkur)  
Friedenstr. 51.  
Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Handelsakademie, Auslanderschule, Internat. I. Ranges.  
Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Zwei sehr gut erhaltene  
**Anzüge**  
(für große schlanke Figur) sind billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Expedition. (15)

**Dr. Gentner's Schuhfell**  
**Tranoin**  
macht das Leder unbedingt  
wasserdicht, dauerhaft weich und elastisch.  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göttingen.

**Vermischt** wird in kurzer Zeit Husten, Katarrh, Lungen, Brust- und Halsleiden, Influenza u. deren Folgen, wenn man sofort das uralt Sautsmittel  
**Knöterich-Brustthee**  
anwendet. — Per Paket 50 Pfennig.  
**Drogerie Hans Gundner.**